

# Innenarchitektur im Gesundheitswesen: Wie die **räumliche Gestaltung** Aufenthaltsqualität, Wirtschaftlichkeit und Markenprofil stärkt

Innenarchitektur ist im Gesundheitswesen weit mehr als nur Ästhetik oder ein gestalterisches Beiwerk. Sie prägt den ersten Eindruck – ob im Foyer, in der Ambulanz oder auf der Station – und beeinflusst maßgeblich die Aufenthaltsqualität für Patient\*innen, Bewohner\*innen, Angehörige und Mitarbeitende.

Von Sylvia Leydecker



Der bestehende Modulbau sollte zuerst abgerissen werden. Stattdessen setzt er durch das innenarchitektonisch ausgewogene Konzept nun neue Maßstäbe für die Medizin und hier entstandene psychiatrische Wahlleistung.



Die Aufenthaltsqualität zeigt sich in Fluren und Treppenhäusern, bei der Patientenaufnahme, in Behandlungsräumen, Patienten- bzw. Bewohnerzimmern, Pflegestützpunkten und Aufenthaltsbereichen wie Speisesaal oder Cafeteria. Alle Räume besitzen mehr oder weniger Aufenthaltsqualität. Ihre Funktionalität ist zwar essenziell, aber es braucht mehr als das. Es braucht eine gestalterische Linie, die Haltung reflektiert und zum Wohlfühlen beiträgt. Die hohe Kunst ist es, die gebotene Funktionalität mit Ästhetik zu verbinden. Dabei geht es nicht nur um Schönheit, sondern auch um Orientierung, Sicherheit und emotionale Wirkung.

Ein ansprechendes Umfeld wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden und die Genesung aus – das ist wissenschaftlich belegt. Doch auch aus wirtschaftlicher Sicht lohnt sich die Investition in eine hochwertige Innenarchitektur:

- Die Zufriedenheit der Patient\*innen steigt deutlich, insbesondere in Wahlleistungsbereichen, in denen das Ambiente eine zentrale Rolle bei der Entscheidung für eine Einrichtung spielt.
- Die Bindung von Mitarbeitenden verbessert sich spürbar, da moderne, funktionale und ästhetisch ansprechende Arbeitsumgebungen ein wichtiger Bestandteil eines attraktiven Employer Brandings sind.
- Das Markenprofil der Einrichtung wird durch eine durchdachte Gestaltung geschärft, was eine klare Differenzierung im Wettbewerb ermöglicht und das Vertrauen in die medizinische Kompetenz stärkt.
- Nicht zuletzt sinken die Betriebskosten, da nachhaltige und wartungsarme Materialien und Konstruktionen langfristig Ressourcen schonen und den Aufwand für Instandhaltung reduzieren.

Gerade in Zeiten knapper Budgets ist es entscheidend, dass Investitionen in die Ausgestaltung von Räumen strategisch geplant werden. Denn: Gute Innenarchitektur zahlt sich aus – durch höhere Zufriedenheit, bessere Arbeitsbedingungen, stärkere Markenbindung und letztlich auch durch wirtschaftliche Effekte.

## Drei Wege zur gestalterischen Optimierung

### 1. Neubau: Gestaltung von Anfang an mitdenken

Ein Neubau bietet die Chance, ein ganzheitliches Gestaltungskonzept von Beginn an zu integrieren. Idealerweise bildet der Entwurf von vornherein ein sauberes Gesamtkonzept ab und gibt Leitdetails als gestalterische Linie vor. Dabei werden Grundrisse optimiert, Materialien für Boden, Wände und Decke ebenso wie gestalterische Ideen definiert, Möblierung und Farbwelten aufeinander abgestimmt. Im Austausch mit Fachingenieuren entstehen Lichtkonzepte und die Sanitärplanung. Feste Einbauten wie Empfangstresen oder Schränke ergänzen sich mit losem Mobiliar wie Sitzgelegenheiten, Betten, Tischen, Leuchten, Vorhängen. Ziel ist ein stimmiges Gesamtkonzept, das sich auch auf spätere Sanierungen übertragen lässt.

#### Vorteile:

- Maximale Gestaltungsfreiheit
- Optimale Integration technischer Anforderungen
- Hoher Wiedererkennungswert und Markenbildung

### 2. Sanierung: Bestehendes Potenzial nutzen

Als nachhaltige Alternative zum Abriss bietet sich eine Sanierung an. Sanierungen sind oft wirtschaftlich sinnvoller als Abriss und Neubau – insbesondere bei funktionierender Bausubstanz. Doch meist wird erst saniert, wenn bereits ein langer Investitionsstau besteht.

Vor dem Hintergrund der technischen Voraussetzungen für Elektro, Brandschutz, Sanitär, wobei meist die eine oder andere Überraschung auftaucht, wird neu gedacht. Eine innenarchitektonisch traditionelle Domäne ist es schon lange, Vorgefundenes zu optimieren, das Beste herauszuholen. Für Innenarchitekten war der Umgang mit vorhandener Bausubstanz schon lange Gewohnheit, bevor das Neubaugewölme weniger wurde.

Im Bestand verschaffen eine sorgfältige Bestandsanalyse oder ein Quick-Check Klarheit, was wirklich nötig ist, welche Maßnahmen ergriffen und welche unterlassen werden können. Wichtig ist, welchen Anspruch das Gebäude erfüllen soll, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Selbst ein veralteter



Veraltete Räume wurden hier komplett ohne bauliche Eingriffe einem geschickten Update unterzogen. Die stimmige Verbindung zwischen Altem und Neuem sorgt für adäquate Atmosphäre und Prozessoptimierung.

Bestand hat mitunter Vorzüge. Dessen Charakter kann wieder zur Geltung gebracht werden.

Je nach Interessenlage differieren die Ansichten darüber, was möglich ist und sich lohnt. Gestalterisch betrachtet wird bisher zu oft entsorgt, was sich im neuen Kontext nahtlos integrieren ließe und dabei auch nachhaltig, umweltgerecht und wirtschaftlich wäre. Das eine oder andere zu erhalten ist möglich, ohne damit auf den gestalterischen Anspruch zu verzichten, denn ein entsprechender Entwurf sorgt erst dafür, dass sich alte und neue Komponenten stimmig einfügen.

Bei der Sanierung werden bestimmte bauliche Maßnahmen akut: Wände versetzen, Decken abhängen, die Beleuchtung energieeffizient modernisieren, Versorgungsleisten neu konfigurieren, Bodenbelag und Wandschutz erneuern, Türen und Sanitärobjekte austauschen, feste Einbauten ersetzen etc. Im Denkmal muss die Sanierung vergleichsweise sensibel angegangen werden, um dem Kulturgut gerecht zu werden. Aber auch hier bedeutet der ausbalancierte Entwurf eine Chance, nicht nur im Hier und Jetzt anzukommen, sondern erfolgreich in die Zukunft zu führen, statt in Tradition zu erstarren.

Bauträger und Betreiber sind sich oftmals nicht darüber im Klaren, wo die neuralgischen Punkte tatsächlich liegen. Vermeyntlich Notwendiges kann man oft durchaus bleiben lassen, damit viel Geld sparen, und anderes mit weniger Aufwand ändern. Entscheidend ist die Aufenthaltsqualität, die sich oft ohne übermäßigen Aufwand erreichen lässt, wenn in gestalterischer und wirtschaftlicher Hinsicht gezielt die richtigen Stellschrauben gedreht werden.

#### **Vorteile:**

Nicht alles muss neu geschaffen werden, durch geschickte Integration vorhandener Elemente lassen sich Kosten sparen, ohne auf Qualität zu verzichten.

### **3. Update: Kleine Maßnahmen mit großer Wirkung**

Wenn größere Umbauten nicht möglich sind – etwa im laufenden Betrieb –, bietet ein gestalterisches Update eine pragmatische Lösung. Durch den Austausch von Mobiliar, Textilien, Beleuchtung oder Oberflächen kann mit geringem Aufwand eine spürbare Verbesserung erzielt werden. Ein Update ist erstrebenswert, wenn zwar alles gepflegt und in Ordnung ist, aber der Gesamtzustand unangenehm unzeitgemäß wirkt. Am Grundriss und der Bausubstanz verändert sich durch ein Update nichts, mit entsprechenden Vorteilen hinsichtlich Lärm, Staub, Zeit und Kosten. Wie das geht? Indem auch hier sorgfältig abgewogen wird, was erhalten und in einen neuen Entwurf integriert werden kann. Kurz, wie mit reduziertem Aufwand das Optimum aus dem Raum herausgeholt wird.

Alles Lose, wie Vorhänge und Mobiliar, Stühle, Sessel, Tische, lässt sich relativ einfach austauschen und zudem an anderer Stelle wiederverwenden. Reparaturen, im Sinne von Oberflächen austauschen, können sich lohnen, indem z. B. Möbelfronten, Griffe, Beschläge und Lichtschalter ersetzt werden, die – weil ständig in Gebrauch – verstärkt wahrgenommen werden. Mit dem Raum Verbundenes wie der Bodenbelag bleibt, wenn es gepflegt ist. Dafür können ansprechende Wandbeläge ergänzt werden. Aber Vorsicht bei „Pinselsanierung“! Unterhalt und Betrieb sollten bei auf den ersten Blick günstigen, aber pflegeintensiven ausgefallenen Anstrich-Farbkonzepten bedacht werden.

Updates stellen insgesamt eine kostengünstige Lösung dar, die konsequenterweise auch von geringem Wartungsaufwand begleitet sein sollte. Wichtig ist es, alle Komponenten als harmonisches Ganzes miteinander zu kombinieren.

Im Vergleich zum Neubau ist das Arbeiten mit dem Bestand für den Architekten aufwändiger, zuweilen sogar abenteuerlich. Dafür überbrücken Updates, wenn sie gut gemacht sind, die Zeit bis zur anstehenden Modernisierung oder Fertigstellung eines geplanten Neubaus. Im Wahlleistungsbereich lassen sich mit konkreten Updates und einer Einzelfallbeurteilung auch bereits vorab das Entgelt steigern, Erlöse optimieren und nötige Liquidität gewinnen. Updates sind daher nicht nur ein schönes Nice-to-have, sondern auch ein wirtschaftlicher Faktor, von dem sich bei relativ geringem Aufwand gezielt profitieren lässt.

#### Typische Maßnahmen:

- Austausch von Vorhängen, Stühlen, Leuchten
- Erneuerung von Möbelfronten, Griffen, Lichtschaltern
- Ergänzung von Wandbelägen oder Akzentfarben

#### Vorteile:

Geringe Investition, schnelle Umsetzung, minimale Betriebsunterbrechung



In diesem Neubau wurde auch in Patientenzimmern auf hohe Aufenthaltsqualität und reibungslose Arbeitsprozesse großer Wert gelegt.

Wahlleistungszimmer in der Uniklinik Köln



#### Fazit: Gestaltung ist Strategie, kein Luxus

Innenarchitektur ist kein Luxus, sondern ein strategisches Instrument zur Zukunftssicherung von Gesundheitsimmobilien. Ob Neubau, Sanierung oder Update – jede Maßnahme bietet die Chance, Aufenthaltsqualität, Wirtschaftlichkeit und Markenidentität gezielt zu verbessern. Entscheider\*innen sollten Innenarchitektur frühzeitig in ihre Planungsprozesse einbinden und als integralen Bestandteil ihrer Investitionsstrategie verstehen.

Insbesondere im Gesundheitswesen sind Räume, die krank machen, keine Option, geht es doch um Heilung im Spannungsfeld zwischen körperlicher und seelischer Gesundheit. Das dafür zur Verfügung stehende Repertoire innenarchitektonischer Maßnahmen hilft daher erfolgreich, auch Krankenhäuser, Kliniken und Seniorenheime in eine gesunde Zukunft zu führen.



**Sylvia Leydecker** ist Innenarchitektin (Dipl.-Ing. bdia AKG) und gründete 1997 das Kölner Büro 100% interior, das über eine fundierte Expertise im Gesundheitswesen verfügt. Sie studierte Innenarchitektur in Wiesbaden und Jakarta und bringt internationale Erfahrung aus Luftfahrt, Lehre und Fachpublikationen ein. Als Buchautorin, Jurymitglied und Beraterin engagiert sie sich für innovative, nachhaltige Raumkonzepte, die Funktionalität, Atmosphäre und Markenidentität verbinden. Ehrenamtlich war sie Vizepräsidentin des Bundes Deutscher Innenarchitektinnen und Innenarchitekten (bdia) und Vorstandsmitglied der International Federation of Interior Architects/Designers (IFI).



#### Buchhinweis

Sylvia Leydecker, Das Patientenzimmer der Zukunft – Innenarchitektur für Heilung und Pflege, De Gruyter/Birkhäuser Verlag 2017, 59,95 Euro (eBook)